



## Tendenziöse «Tagesschau»

Die Ankündigung eines «Tagesschau»-Beitrags über zehn Jahre «Black Lives Matter» (BLM) von Moderator Florian Inhauser soll den Zuschauer schon mal in Stimmung bringen: «Unerhört, [...] dass man sagen muss, dass auch schwarze Leben zählen.»

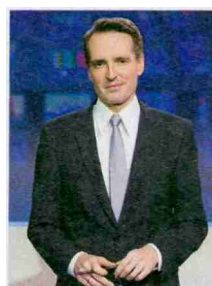
Für SRF-Korrespondent Pascal Weber ist die Sache eindeutig: In den USA werden Schwarze dreimal häufiger durch Polizisten getötet als Weisse. «Aus diesem Unrecht» sei BLM entstanden. Vom Vandalismus und von Gewaltexzessen bei BLM-Ausschreitungen kein Wort. Leider erfährt das SRF-Publikum auch nicht, dass Schwarze in den USA dreimal häufiger morden als Weisse.

In einem mit der «Tagesschau» verlinkten Text geht es weiter im gleichen Stil. BLM sei kein spezifisches Problem der USA, belehrt uns die deutsche Journalistin Hannah Krug, sondern auch der Schweiz. «Der Blick in die USA offenbart vielen People of Color in der Schweiz ein Paradoxon: Denn der bestärkende Einfluss aus den USA ist gleichzeitig ein Motiv für weiteren Rassismus in der Schweiz.»

Wie bitte? Dass Rassismus in der Schweiz weniger vorkomme, sei ein «Narrativ», erfahren wir. Er sei nur besser versteckt. Da man den Schwarzen ihre Opferrolle verweigere, seien sie doppelte Opfer. Wenn

ein Schweizer Gericht feststellt, dass das historische Zürcher Restaurant «Zum Mohrenkopf» nichts mit Diskriminierung

zu tun hat oder der Tod von Mike Ben Peter in Lausanne (2018) nichts mit Polizeigewalt, ist das keine gute Nachricht – sondern ein «Rückschlag» für die gerechte Sache.



«Unerhört»: SRF-Inhauser.

Und zur Krönung ein Zitat, das im Text un-

kommentiert hervorgehoben wird: «Auch wenn das Gegenüber eigentlich nichts für die Sklaverei kann, ist es verantwortlich für die Sklaverei.»

Für dieses schreiende Unrecht, es war zu erwarten, gibt es einen tieferen Grund: «[...] die kleine Schweiz, die zurzeit einen Rechtsruck erlebt». Alles klar.

*Alex Baur*